



12)

Schweigend wandte sich Regine ab. Sie ordnete noch einige Papiere, dann stülpte sie den Deckel über die Schreibmaschine.

"Ja, Sie sind ein großer Menschenkenner, Peter!"

Dann schloß sie den Tisch ab.

"Sie dürfen nicht vergessen, zu Ihren Eltern zu gehen. Herr von Keller ist da, es gibt wohl eine kleine Feier anlässlich seiner Wiederauferstehung. Wenn Sie es vergessen wie den Geburtstag Ihrer Mutter, wird man es Ihnen übel auslegen!"

Peter schlug sich vor die Stirn.

"Hätte ich total verschwitz! Richtig... unser guter kleiner Keller kommt ja morgen wieder. Wird auch hohe Zeit für uns. Die Maschinen schreien nach ihrem Herrn, und unsere Leute vermissen seine herrlichen Einfälle. Sehen Sie, das ist auch so ein Mensch, der für uns unbezahlbar ist! Er flickt aus einem Kabel, einem Haufen Konservendosen und einer Handvoll Schrauben jede Spezialmaschine zusammen, die man gerade braucht. Etwas übertrieben, aber nicht ohne Wahrheit."

Hastig setzte er sich den Hut auf.

"Ich muß noch mal so rundum! Kommen Sie mit, Regine?"

"Wenn Sie mich mitnehmen? Ich sehe das gern, den ganzen Betrieb unter nächtlichem Himmel."

Die Scheinwerfer des großen Wagens fraßen sich in das Dunkel. Hier in der Nähe der Bauleitung war es ruhig. Nur im Süden sah man Lichter, und manchmal dröhnte es dumpf von fernen Sprengungen. Da lag der Eingang zu den beiden Stollen, die den Leib des Berges durchschneiden sollten. Ohne Unterbrechung, Tag und Nacht, wurde hier in drei Schichten gearbeitet. Von der Fertigstellung dieses Stollens hing die Fortführung aller übrigen Arbeiten ab:

"Wenn dieser Cochantez nur seine Termine innehält!" meinte Peter, und seine Hand wies nach vorn, wo die Lichter ihnen immer näher kamen. "Er ist ein schlapper Geselle, hat bestimmt irgend ein Laster, Kokain oder Morphinum, oder vielleicht spielt er auch... man muß ihm scharf auf die Finger sehen. Was halten Sie von ihm, Regine?"

"Mir gefällt er gar nicht. Ich halte ihn für einen Betrüger."

"Na, das ist vielleicht ein bißchen stark! Wo bleibt da Ihr sachliches Urteil? Was er privat tut, kann uns letzten Endes gleich sein, solange er hier sauber arbeitet."

"Ich bin eine Frau, und Ihre Sachlichkeit, Peter, die ist mir ganz schnuppe. Bei diesem Mann sagt alles "Nein!", wenn ich ihn nur sehe. Wäre ich ein Igel, ich würde alle meine Stacheln sträuben. Hü-

ten Sie sich vor ihm... trotz Ihrer großen Menschenkenntnis, Peter!"

Das klang recht ernsthaft. Ueberrascht blickte Peter zur Seite. Was hatte sie? Er kannte Regine bisher nur als den unpersönlichen Arbeitskameraden, der immer zur Stelle war, wenn man ihn brauchte. Sie hatte sich in wenigen Wochen so unentbehrlich gemacht, daß er sich nicht mehr vorstellen konnte, wie er ohne sie zurechtkommen sollte. Wie vielen Kleinkram hielt sie ihm vom Halse! Personal-sachen, Beschwerden, Redereien... das ließ sie gar nicht erst bis zu ihm dringen. Sie verleugnete ihn vor zudringlichen Vertretern mit eiserner Stirn, obgleich seine Stimme im Nachbarraum deutlich zu hören war, sie warf photographierende Jungfrauen und neugierige Pressevertreter erbarmungslos hinaus. Es gab keinen im Lager, der sie nicht kannte, der nicht respektvoll hinter ihr hersah und dachte: Oh! Das alles wußte er. Aber daß sich das kühle Mädchen da neben ihm Sorge machte, Sorge um ihn... der Gedanke kam ihm im ersten Augenblick erst komisch vor.

"Nun denken Sie wahrscheinlich, die Regine Dorendorf ist blöd geworden oder hat die Nerven verloren!" Es war, als hätte sie in seinen Gedanken gelesen. "Aber das ist nicht der Fall. Glauben Sie mir, ich höre von Vater mancherlei. Er ist schon lange nicht mehr ein so entschiedener Gegner unserer Arbeit. An jenem Tage, als Sie den Versuch machten, Otto Güssow zu retten, da hat er's sich anders überlegt. Nun ist er im stillen besorgt, daß sein Verhalten nicht böse Früchte trägt, und so hört er in alle Winde, woher eine Nachricht kommt, die für uns von Bedeutung sein kann. Nicht, daß er es nun so geradewegs zu mir sagt — dazu ist er viel zu dickköpfig, aber er merkt mir's auf seine Weise recht deutlich. Die Sache mit Lienhardt und dem entlassenen Arbeiter habe ich auf diese Weise erfahren."

## ERWECKT DIE GALLE EURER LEBER —

ohne Kalomel — und Ihr werdet morgens  
froh und munter aus dem Bett springen

Die Leber muss jeden Tag einen Liter Galle in die Gedärme ergießen. Kommt diese Galle schlecht, so verdauen die Speisen nicht, sie faulen, es entatahen Gase die Sie blähen. Sie sind verstopft. Ihr Organismus vergiftet sich. Sie sind schlecht gelaunt und niedergeschlagen. Sie sehen alles schwarz.

Abfuhrmittel sind nur Notbehelfe. Ein erzwingener Stuhlgang ist zwecklos. Nur die KLEINEN CARTERS PILLEN für die LEBER vermögen die Galle zum freien Abfluss zu bewegen und Sie in Form zu setzen. Vegetalisch, milde, ersaunlich gallenfördernd. Verlangt die kleinen Carters Pillen. In allen Apotheken: Fr. 12.50.

"Glauben Sie, daß das irgendwelche Bedeutung haben kann?"

"Zunächst will Lienhardt wahrscheinlich auf irgendeine Weise mit uns, inoffiziell in Verbindung treten. Dazu ist ihm jeder Weg recht."

"Also aushorchen...?"

"Vielleicht. Wir werden abwarten müssen. Hat er sich diesen Mann geholt, holt er sich sicher noch manchen anderen heran."

"Gut! Ich werde ein Auge darauf haben. Ich danke Ihnen jedenfalls, daß Sie mich darauf aufmerksam gemacht haben!"

"Nicht wichtig!"

Regine wischte mit dem hellen Wildlederhandschuh über die Windschutzscheibe, die vom Abendnebel beschlug. Schließlich tu ich's um der Sache willen. Sie haben hier eine Aufgabe, die müssen Sie zu Ende bringen. Was nachher mit Ihnen geschieht..."

"Na!... Machen Sie den Satz nur fertig!"

"... ist für das fertige Werk nicht so wichtig wie Ihre Gesundheit jetzt. Und nun sind wir da. Steigen Sie bitte aus und gehen Sie zu Cochantez. Ich mag dem Mann nicht gern die Hand geben!"

Lächelnd und kopschüttelnd über so viel energische und doch ganz unbegründete Abwehr hielt er den Wagen an, stieg aus und ging dem Leiter der Sprengabteilung entgegen. Der unteretzte schwarzhäarige Mann mit dem seltsam verwitterten Gesicht begrüßte ihn mit vielen Worten und weiten Gebärden. Er hatte sämtliche Gliedmaßen nötig, um zu melden, daß alles in bester Ordnung sei und auch die Termine vorschriftsmäßig eingehalten würden.

"Empfehlen Sie mich der Signorinal" schloß er seinen Wortschwall. Dabei verneigte er sich in der Richtung des Autos. "Sie haben einen hervorragenden Geschmack, Herr Helmbrecht! Eine kluge Frau! Eine schöne Frau! Ich beneide Sie darum, daß Sie täglich mit ihr zusammenarbeiten dürfen." Grüßend trat er zum Auto hinüber und stapfte dann wieder zu seinen Arbeitern in den Stolleneingang.

Peter stand noch eine Weile ganz verduzt. Cochantez meinte Regine! Hat jemand so etwas Lächerliches gehört?! Regine, die kühle, kluge Regine, das Muster einer sachlichen Mitarbeiterin, sie war der Gegenstand seiner südlich begeisterten Verehrung! Und er, Peter, habe einen guten Geschmack...? Nun, das hatte er wirklich selbst noch nicht gemerkt.

"Da haben Sie tatsächlich einen Verehrer gewonnen, Regine!" lachte er. "Wie ist's, soll ich mich mit ihm im Ringkampf messen? Nachher entführt Sie dieser